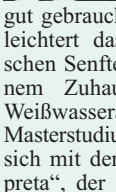


kurz notiert

Erste Stiftungs-Stipendien für junge Forscher

Cottbus (ha). Erstmals hat die Stiftung Lausitzer Braunkohle zwei Stipendien vergeben. Maik Plenz ist auf dem Weg zum Wirtschaftsingenieur an der Hochschule Lausitz. „Die finanzielle Unterstützung kann ich sehr gut gebrauchen, denn es erleichtert das Pendeln zwischen Senftenberg und meinem Zuhause“, sagt der Weißwasseraner. In seinem Masterstudium beschäftigt er sich mit dem Projekt „terra preta“, der schwarzen Erde des Amazonas. Die soll künstlich hergestellt werden, um Tagebauflächen besser rekultivieren zu können. „Die Erde besteht, wie im Amazonas, aus Holzkohle, Algen, Abfällen, Asche und Exkrementen, hat eine hervorragende Zellstruktur, die den Boden festhält und das Wachstum der Pflanzen beschleunigt.“ Entscheidend ist auch, dass die Erde ein einzigartiger CO₂-Speicher ist: pro Hektar werden 250 Tonnen gebunden. Die zweite Stiftungs-Stipendiatin heißt Julia Krahl, Bachelor-Studentin im sechsten Semester an der TU Freiberg. „Das Stipendium hilft mir, mein Auslandssemester in Australien zu finanzieren“, freut sich die junge Forscherin. Sie befasst sich im Projekt „virtuhcon“ bereits intensiv mit der Struktur der Schlacke, die bei der Kohleverbrennung entsteht. An der Universität Monash in Melbourne will die Stipendiatin die atomaren und molekularen Umwandlungsprozesse bei der Schlacke-Entstehung rechnergestützt simulieren. In ihrer Bachelorarbeit soll dann herausgearbeitet werden, unter welchen Bedingungen die Schlacke keine Probleme in den Öfen mehr bereitet.



Weg zum Wirtschaftsingenieur an der Hochschule Lausitz. „Die finanzielle Unterstützung kann ich sehr gut gebrauchen, denn es erleichtert das Pendeln zwischen Senftenberg und meinem Zuhause“, sagt der Weißwasseraner. In seinem Masterstudium beschäftigt er sich mit dem Projekt „terra preta“, der schwarzen Erde des Amazonas. Die soll künstlich hergestellt werden, um Tagebauflächen besser rekultivieren zu können. „Die Erde besteht, wie im Amazonas, aus Holzkohle, Algen, Abfällen, Asche und Exkrementen, hat eine hervorragende Zellstruktur, die den Boden festhält und das Wachstum der Pflanzen beschleunigt.“ Entscheidend ist auch, dass die Erde ein einzigartiger CO₂-Speicher ist: pro Hektar werden 250 Tonnen gebunden. Die zweite Stiftungs-Stipendiatin heißt Julia Krahl, Bachelor-Studentin im sechsten Semester an der TU Freiberg. „Das Stipendium hilft mir, mein Auslandssemester in Australien zu finanzieren“, freut sich die junge Forscherin. Sie befasst sich im Projekt „virtuhcon“ bereits intensiv mit der Struktur der Schlacke, die bei der Kohleverbrennung entsteht. An der Universität Monash in Melbourne will die Stipendiatin die atomaren und molekularen Umwandlungsprozesse bei der Schlacke-Entstehung rechnergestützt simulieren. In ihrer Bachelorarbeit soll dann herausgearbeitet werden, unter welchen Bedingungen die Schlacke keine Probleme in den Öfen mehr bereitet.



Weg zum Wirtschaftsingenieur an der Hochschule Lausitz. „Die finanzielle Unterstützung kann ich sehr gut gebrauchen, denn es erleichtert das Pendeln zwischen Senftenberg und meinem Zuhause“, sagt der Weißwasseraner. In seinem Masterstudium beschäftigt er sich mit dem Projekt „terra preta“, der schwarzen Erde des Amazonas. Die soll künstlich hergestellt werden, um Tagebauflächen besser rekultivieren zu können. „Die Erde besteht, wie im Amazonas, aus Holzkohle, Algen, Abfällen, Asche und Exkrementen, hat eine hervorragende Zellstruktur, die den Boden festhält und das Wachstum der Pflanzen beschleunigt.“ Entscheidend ist auch, dass die Erde ein einzigartiger CO₂-Speicher ist: pro Hektar werden 250 Tonnen gebunden. Die zweite Stiftungs-Stipendiatin heißt Julia Krahl, Bachelor-Studentin im sechsten Semester an der TU Freiberg. „Das Stipendium hilft mir, mein Auslandssemester in Australien zu finanzieren“, freut sich die junge Forscherin. Sie befasst sich im Projekt „virtuhcon“ bereits intensiv mit der Struktur der Schlacke, die bei der Kohleverbrennung entsteht. An der Universität Monash in Melbourne will die Stipendiatin die atomaren und molekularen Umwandlungsprozesse bei der Schlacke-Entstehung rechnergestützt simulieren. In ihrer Bachelorarbeit soll dann herausgearbeitet werden, unter welchen Bedingungen die Schlacke keine Probleme in den Öfen mehr bereitet.

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser des Märkischen Botens: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

Der Weg der Sandplatz-Steine

„Krabat“-Kinder erforschten Findlinge mit Vattenfall-Geologen

Jänschwalde. „Die Findlinge kommen aus dem Tagebau“, wussten längst einige Kinder der 4. Klasse der Krabat-Grundschule in Jänschwalde-Ost. „Stimmt fast“, sagt Frank Mädler, Geologe im Ruhestand, der mit seiner Frau Ewa, ebenfalls Geologin und noch aktiv für Vattenfall tätig, die Kinder mitnahm auf eine Exkursion auf ihren eigenen Spielplatz - den herrlichen Sandplatz „janšojke grajkanišćo“, der vor einer Woche mit Beteiligung des För-

derers Vattenfall eingeweiht worden war. „Aber die Findlinge waren nicht immer hier, sie stammen aus Skandinavien.“ Beide Geologen schildern verständlich den Zug der Steine, warum sie so rund sind, was die Farben und Muster verursachte. Mit Wasser wurden Verwitterungen abgewaschen, eine Lupe half beim genaueren Hinsehen. Die Kinder suchten selbst Steine und ließen sich ihre Geschichte erzählen von den beiden Geologen. Da wurden Gra-

nite gezeigt, rote Gneise, Feuersteine, funkelnder Quarz. „Diese Steine können auf vielfältige Weise genutzt werden“, erzählt Frank Mädler. Es ist nicht das erste Mal, dass sie Kindern die steinerne Natur nahe bringen. Sicher noch oft. **Ha.**



Nachdem die großen Findlinge, die den „Sandplatz“ einkreisen, bestimmt waren, gingen die Kinder der 4. Klasse der Jänschwalder Krabat-Grundschule selbst auf Spurensuche. Frank Mädler musste gute Augen beweisen und zeigte den Kindern, woran man die verschiedenen Steine erkennen kann. Ein Buch zeigte weitere Details, ein Quartett-Spiel, das das Ehepaar selbst entwickelte, erklärt die Steine auf einfache Weise. Künftig auch im Unterricht an der Krabat-Grundschule
Fotos: Silke Kohn, H.d.G.

Dr. Zeiß: „Weltoffen, ehrlich und Ton in Ton“

Kunstaussstellung des Cottbuser Künstlers Matthias Körner in der Vattenfall-Hauptverwaltung



Dr. Hartmuth Zeiß (l.), Vorstandsvorsitzender von Vattenfall Europe Mining & Generation, ist begeistert von den farbtensiven Arbeiten von Matthias Körner, wie im Hintergrund „Kindheitskrone“, Öl, erst in diesem Jahr entstanden

Cottbus (ha). Malerei. Ganz schlicht wurde der Titel der derzeitigen Ausstellung im Vattenfall-Hauptgebäude gewählt. Die Arbeiten des Cottbuser Künstlers Matthias Körner sind jedoch mehr als schlicht. Denn Körner habe es weit über die Stadt- und Landesgrenzen geführt, aber er habe auch wieder zurück gefunden in seine Heimatstadt, stellte Vattenfall-Vorstand Dr. Hartmuth Zeiß den Künstler zur Eröffnung vor. „Seine Weltoffenheit ist gelebte Realität, die seine Werke prägen und andere ermutigen, es ebenso zu tun“, sagt Zeiß und hob die stete selbstkritische Haltung des Künstlers hervor. In der Kunstszene wird in der Ausstellung auch ein Wandel der Arbeit Körners gesehen. Hellere Farben, ja kristallin bis

orangene Flächen dominieren. „Was mich sehr beeindruckt ist, dass die Farben so perfekt zusammen passen, selbst zu schwarzen Flächen findet Matthias Körner noch die richtigen Töne“, so Hartmuth Zeiß. Die nur auf den ersten Blick abstrakten Gebilde entpuppen sich schnell als Gegenstände und Naturformen. Er habe nach dem Malen aller Gedanken anschließend die unwichtigen, störenden, ausgedachten Details übermalt, schildert Matthias Körner das Entstehen seiner Bilder. Sehenswerte Bilder. Auf zwei Etagen sind vor allem großformatige Werke der letzten Jahre ausgestellt. Bis zum 13. Oktober sind die Werke im Foyer der Vattenfall-Hauptverwaltung Mo bis Fr von 8 bis 18 Uhr zu besichtigen.



Jubelnder Applaus bekam der Iraner Mohammad Reza Mortazavi für seine beeindruckende Kostprobe seiner „schnellsten Hände der Welt“. Die iranischen Rahmentrommeln Daf und Tombak spielt er so perfekt, dass eine nie gehörte Klangvielfalt entsteht
Fotos: Jens Haberland

Schneller ausgelernt fürs Studium

Facharbeiterzeugnisse für 106 Azubis / 76 von ihnen bleiben bei Vattenfall

Region. Mit „sehr gut“ hat Hardy Krüger seine Ausbildung zum Industriemechaniker beendet. „Zuerst war handwerkliches Geschick gefragt. Die Aufgabenstellungen sind mir leicht gefallen“, denkt er zurück an

die letzten drei Jahre. „Außerdem hatte ich ein super Team“ und zeigt auf Viktor Geracik und Henry Eis. Die drei hielten die Jahre zusammen wie Pech und Schwefel, werden sehr wahrscheinlich sogar das Studium

zusammen absolvieren. Kennen gelernt hatten sie sich erst an der Werkbank im Ausbildungszentrum Schwarze Pumpe. „Die gesamte Klasse hat richtig gut zusammengehalten“, so Henry Eis. Alle drei arbeiten nun bei Vattenfall bis das Studium beginnt. „Sie kennen unser Unternehmen, stehen hinter uns und wollen etwas erreichen. Die Jungs unterstützen wir sehr gern und hoffen, dass sie danach Führungsaufgaben übernehmen“, freut sich Michael von Bronk, Personalvorstand bei Vattenfall. „Der Leistungsdurchschnitt ist erneut ausgezeichnet“, fügt er hinzu. So war es ihm eine besondere Genugtuung, nach der Zeugnisübergabe auch den Ausbildern zu danken, die für die Ergebnisse verantwortlich sind. So engagiert, dass 15 der 106 Auslerner vorzeitig in ihrem Job durchstarten können. Bei allem Lob gab es auch Kritik von den drei Jungs. „Klar, verbessern kann man immer was“, so Viktor Geracik.



Personalvorstand Michael von Bronk und Leiter Personalmanagement Jörg Waniek (v.l.) hatten schon bei den vorzeitigen Auslernern der Ausbildungsstätte Schwarze Pumpe einen Gratulationsmarathon hinter sich. Zu den Schnellen gehörten auch Hardy Krüger, Viktor Geracik und Henry Eis (v.r.). Alle drei werden voraussichtlich im Oktober ein Maschinenbau-Studium mit Vattenfall-Unterstützung beginnen - ein Wunsch der ehrgeizigen Industriemechaniker



Die Besten der Besten: Diese sieben der vorzeitigen Auslerner haben mit sehr guten Noten ihre Ausbildung beendet. Sie sind die Hoffnung der Konzernspitze, nach weiteren Qualifizierungen in die Führungsebene aufzusteigen. V.l.n.r.: Michael Jandow, Christian Sammler (beide Mechatroniker, Jänschwalde), Mario Pellmann (Elektronik für Betriebstechnik), Oliver Wilde (Mechatroniker, beide Lippendorf), Hardy Krüger (Industriemechaniker), Morten Jan-nack (Brunnenbauer, beide Schwarze Pumpe) sowie die Hotelfachfrau Jitka Weiß (QZ Lübbenau)

Gleich zu Beginn konnte der Einblick in die Tagebautechnik tiefer sein. Und später ging es in einigen Bereichen viel zu weit und tiefgründig für den Job. Das hätte doch als Spezialisierung später schnell und effektiver vermittelt werden können, so die drei. Gearbeitet wird nun mit einer 75-Prozent-Stelle. „Das ist gar nicht so schlecht, da bleibt genügend Zeit für die, die weitere Ausbildungen absolvieren wie die Technikerschule“, merkt Hardy Krüger an. Er wird sich wohl vorbereiten auf den Stu-

diumsstart, wenn die freien Tage rum sind, die nach der Zeugnis-Übergabe anstanden. „Ich bin froh, dass wir 80 Prozent unserer Auslerner auch übernehmen können“, so Michael von Bronk. „Die 75-Prozent-Regelung ist da eine sehr gute Sache, um dieses Ziel zu ermöglichen. Rund 140 junge Leute pro Jahr einstellen - wer kann das schon! Und das seit 2003!“ Über 1 000 ehemalige Azubis haben so einen Arbeitsplatz bei Vattenfall gefunden. Hier in Brandenburg, in Thüringen und Sachsen.

unterwegs



...war mit Zeugnis und Kamera, Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND